

Inhalt

Vorwort	9
Vorbemerkung	11
Motto (I)	15
<i>Kap. 1: Zum Stand der Psycho-Onkologie</i>	<i>15</i>
<i>Kap. 2: Hypothesen zur Ätiologie von Neoplasien</i>	<i>26</i>
2.1 Die Verlust-Hypothese	26
2.2 Komplementaritätshypothese von Bahnson	28
2.3 Weitere Überlegungen zu Persönlichkeits- charakteristika als Prädiktoren	35
2.4 Hypothesen zum Zusammenhang zwischen Krebs- erkrankungen und Persönlichkeitseigenschaften	38
2.5 Weitere Forschungsansätze	40
2.5.1 Tierexperimente	40
2.5.2 Streßskalen	42
2.5.3 Kritische Bewertung	42
<i>Kap. 3: Aspekte psycho-sozialer Betreuung und Behandlung von Tumorpatienten</i>	<i>45</i>
3.1 Inanspruchnahme psycho-onkologischer Angebote	45
3.2 Patientenzugang, Überweisungskontext und Arbeits- situation psycho-onkologischer Helfer	47
3.3 Indikationsklärung	52
<i>Kap. 4: Strukturierende Konzepte in der Psychotherapie Krebskranker</i>	<i>62</i>
4.1 Impliziertes Weltbild und Anthropologie effektiver psychologischer Krebstherapeuten	62

4.2	Arbeitsbedingungen effektiver Krebstherapeuten . . .	65
4.3	Konzeptualisierung Neurolinguistischer Selbstorganisation	66
 <i>Kap. 5: Konzepte effektiver psychologischer Krebstherapeuten</i>		
		70
5.1	Vorbemerkung	70
5.2	Systematisierung psychotherapeutischer Konzepte .	72
5.3	Die Krisenintervention nach Le Shan	75
5.4	Der Ericksonianische Ansatz hypnotherapeutischer Arbeit mit Krebspatienten	83
5.5	Bernauer Newton: Standardisierte Hypnotherapie mit Krebskranken	87
5.6	Meditation, Transzendenz und Spiritualität: Meares .	93
5.7	Aspekte imaginativer Behandlungskonzepte	100
 <i>Kap. 6: Kritik an Gruppenarbeit mit Krebspatienten</i>		
		112
 <i>Kap. 7: Kritische Anmerkungen zum Simonton-Modell</i>		
		120
7.1	Überlegungen zum Umgang mit Entspannungs- übungen	120
7.2	Kritik des Grundmodells	125
7.3	Von der Betroffenheit zur Offenheit – Leben lehren und Leben lernen	131
 Motto (II)		
		134
 <i>Kap. 8: Psycho-soziale Selbsthilfe</i>		
		134
8.1	Krankheit als Notwendigkeit und Möglichkeit des Anders-Seins	134
8.2	Das Centering-Modell	140
8.3	Grundsätzliche Überlegungen zur Selbsthilfe	144
8.4	Umgang mit Belastungen	149
8.5	Lebensziele entwickeln	155
8.6	Umgang mit sogenannten »unangenehmen Gefühlen«	159

8.7	Vertrauen aufbauen	162
8.8	Der Patient und seine Familie	164
8.9	Krisen bewältigen	167
8.10	Kritisches zu ›Visualisierungen‹ in der Selbsthilfe . .	172
<i>Kap. 9: Im Kontakt mit sich und anderen sein</i>		<i>177</i>
9.1	Sich Raum schaffen	177
9.2	Sich bewegen	181
9.3	Sich nähren	185
9.4	Sich ausdrücken	188
9.5	Sich klären	190
9.6	Sich austauschen	193
9.6.1	Selbsthilfegruppen	193
9.6.2	Weitere Helfer und deren Hilfsangebote	199
9.6.3	Beziehungen klären	200
9.6.4	Die Beziehung zum Arzt und Fragen an ihn	203
9.7	Sich finden	205
9.7.1	Tschernobyl, Krebs und Selbstverantwortung . . .	205
9.7.2	Philosophie, Spiritualität und Religion	208
9.8	Sich entspannen	209
9.8.1	Entspannungswege	209
9.8.2	Selbsteinschätzung und Probleme bei Entspannungs- übungen	212
9.8.3	Eine einfache Technik zur Selbstentspannung . . .	214
9.8.4	Unterschiede zwischen ›Visualisierung‹ und Visueller Symbolisation	216
9.8.5	Abwandlung der ›Visualisierungstechnik‹	219
9.9	Zusammenfassung	220
<i>Kap. 10: Visuelle Symbolisation</i>		<i>221</i>
10.1.1	Einleitung	221
10.1.2	Ziele	225
10.1.3	Hinweise zu den Übungen der Visuellen Symboli- sation	226
10.1.4	Vorbereitung zu den Übungen / Arbeitsblatt	227
10.2	Entspannung	228

10.2.1	Vertiefte Entspannungsübung	228
10.2.2	Beispiele individueller Zusatzformeln	230
10.3	Visuelle Symbolisation: »Das Selbstbild«	230
10.4	Visuelle Symbolisation: »Entwicklung einer Farbe«	232
10.5	Visuelle Symbolisation: »Die weise Person«	233
10.6	Visuelle Symbolisation: »Das goldene Licht«	237
10.7	Visuelle Symbolisation: »Erlaubnisse entwickeln« .	239
10.8	Visuelle Symbolisation: »Das kleine Kind«	240
10.9	Visuelle Symbolisation: »Unterredung mit der Angst«	241
10.10	Visuelle Symbolisation: »Wach werden«	243
10.11	Visuelle Symbolisation: »Körperannahme«	247
10.12	Visuelle Symbolisation: »Der Ort des Wohlbefindens«	251
	Nachwort	254
	Literatur	257
	Adressen	269